

## Apostolisches Schreiben *Gaudete et Exsultate*

Papst Franziskus über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute (2018)

Bezeichnend für dieses Pontifikat beginnt das Dokument mit den Worten: *Gaudete et Exsultate* – „Freuet euch und jubelt“ (Mt 5,12) – aus der Bergpredigt, interessanter Weise im Zusammenhang mit der Verfolgung der Jünger.

100 Seiten – ein großer Reichtum! Für mich war dieses päpstliche Schreiben eine geistliche Leseerfahrung, die ich allen nur weiter empfehlen kann! Einige Lese Früchte (Angaben beziehen sich auf die Artikel dieses Textes, Titel der einzelnen Punkte hier sind von mir):

„Gott will, dass wir heilig sind, und er erwartet mehr von uns, als dass wir uns mit einer mittelmäßigen, verwässerten, flüchtigen Existenz zufriedengeben.“ Daher fordert Gott alles. „Was er dafür anbietet, ist wahres Leben, das Glück, für das wir geschaffen sind.“ (1)

➔ heilig zu werden bedeutet glücklich zu sein, ein erfülltes, tiefes Leben zu haben!

### 1. Im Freundeskreis der Heiligen

Die Heiligen spornen uns dazu an, auf unserem Weg nicht stehen zu bleiben; sie ermutigen uns, weiter dem Ziel entgegenzugehen. (3) Deshalb sollen wir uns mit ihnen beschäftigen!

Papst Franziskus geht in die Tiefe, wenn er klar macht, dass die Heiligen nicht nur Inspiration für uns sind, sondern an unserem Leben Anteil haben – und wir an ihrem: „Die Heiligen, die bereits in der Gegenwart Gottes sind, unterhalten mit uns Bande der Liebe und der Gemeinschaft.“ (4) Und er zitiert seinen Vorgänger Benedikt XVI., der bei seiner Amtseinführung 2005 sagte: „Wir sind von den Freunden Gottes umgeben, geleitet und geführt. Ich brauche nicht allein zu tragen, was ich wahrhaftig allein nicht tragen könnte. Die Schar der Heiligen schützt und stützt und trägt mich.“ (4)

Wie konkret die Präsenz der Heiligen für uns sein kann, veranschaulichte Papst Franziskus bei der Heiligsprechung von Erzbischof Oskar Romero und Papst Paul VI. am 14. Oktober 2018: Er trug das Zingulum (Gürtel), das Romero im Augenblick seiner Ermordung am Altar getragen hatte, sowie ein Messgewand von Paul VI., dessen Kelch er auch verwendete. Ein starkes Zeichen, dass die Heiligen und ihr Leben in uns fortwirken!

Wunderschön dann das Zitat von Edith Stein, der hl. Theresia Benedicta vom Kreuz: „Sicherlich werden die entscheidenden Wendungen in der Weltgeschichte wesentlich mitbestimmt durch Seelen, von denen kein Geschichtsbuch etwas meldet. Und welchen Seelen wir die entscheidenden Wendungen in unserem persönlichen Leben verdanken, das werden wir auch erst an dem Tage erfahren, an dem alles Verborgene offenbar wird.“ (8)

Wichtig ist es dem Papst allerdings, dass wir nicht versuchen, die Heiligen zu kopieren; dadurch machen wir uns einen Stress, der nicht hilfreich ist. Es soll das zum Vorschein kommen, was Gott persönlich in uns gelegt hat – jedem „gemäß seiner Eigenart“ (Johannes von Kreuz). Wir sollen uns also nicht verausgaben, weil wir krampfhaft das nachahmen wollen, was gar nicht für uns gedacht und von uns verlangt ist. (11) – Also Vorsicht: Wenn euch etwas von einem Heiligen imponiert, heißt das nicht, dass das in unserer Zeit für euch das Richtige ist!

## **2. Werde heilig!**

Das Vorbild der Heiligen sollte uns alle anspornen, alles zu geben, um auf diesen einzigartigen Entwurf Gottes für unser Leben hin zu wachsen. (13) Damit klar ist, dass Heiligkeit nicht so sehr meint Außergewöhnliches zu vollbringen, sondern das Gewöhnliche außergewöhnlich zu machen, gibt der Papst ein Beispiel aus dem Alltag (16): Eine Frau trifft beim Einkaufen eine Nachbarin. Diese fängt zu kritisieren an. Die Frau sagt zu sich: „Nein, ich werde über niemanden schlecht reden.“ Der Papst dazu: „Das ist ein Schritt hin zur Heiligkeit.“ Zu Hause möchte eines ihrer Kinder reden. Obwohl sie müde ist, hört sie mit Geduld und Liebe zu. „Das ist ein weiteres Opfer, das heilig macht.“ Dann macht ihr etwas Angst. Sie nimmt den Rosenkranz und betet. Der Papst zitiert den viele Jahre inhaftierten Kardinal Van Thuan: „Nütze jeden Tag die Gelegenheit, um kleine Dinge in großartiger Weise zu erledigen.“ (17)

So wie bei den anerkannten Heiligen ist es auch bei uns: Es bleiben Fehler und Schwächen. Aber es kommt auf die Richtung an, auf den Weg der Heiligung, auf die Gesamtheit des Lebens. (21) Ich glaube der Papst sagt das, damit wir nicht entmutigt werden. Sehr hilfreich sind für ihn die Werke der Nächstenliebe. Wir dürfen das Engagement in der Welt nicht als zweitrangig betrachten, als wäre das eine Ablenkung auf dem Weg der Heiligung und des inneren Friedens. „Das Leben hat nicht eine Mission, sondern ist eine Mission.“ (27)

Was kann uns behindern? Franziskus spricht von den vielen Ablenkungsmöglichkeiten, „von der Verabsolutierung der Freizeit, in der wir die Geräte, die uns Unterhaltung oder kurzlebige Vergnügungen bieten, uneingeschränkt nutzen können.“ (30) Er sieht die Gefahr eines neuen Gnostizismus, der Vernunft oder Gefühle über alles stellt und so die Religion bloß für eigene Gedankenspiele verwendet (36-46). Wer glaubt, alles zu wissen oder zu können, kann den Heiligen Geist nicht aufnehmen. Das führt dann zum neuen Pelagianismus, der der Gnade zu wenig Raum gibt (47-59). Diese Gefahr kann sich auch unter dem Vorwand tarnen, der Liturgie oder kirchlichen Lehre alles unterzuordnen – in Wirklichkeit geht es aber um Zurschaustellung eigener Ideen, Angeberei und ich-bezogener Selbstverwirklichung (ebenso richtet sich der Papst gegen ein rein karitatives Christentum, das die Kirche zu einer NGO werden lässt, die die innere Verbindung zu Gott vernachlässigt, 100). Wie entlastend dagegen Thérèse von Lisieux: „Am Abend dieses Lebens werde ich mit leeren Händen vor dir erscheinen, denn ich bitte dich nicht, Herr, meine Werke zu zählen.“ (54) Wir sollen nicht von Dingen oder uns selbst, sondern nur von Gott abhängig sein, denn nur ein Leben mit ihm macht uns glücklich. (32) Den Absatz 34 möchte ich zur Gänze zitieren:

Fürchte dich nicht davor, höhere Ziele anzustreben, dich von Gott lieben und befreien zu lassen. Fürchte dich nicht davor, dich vom Heiligen Geist führen zu lassen. Die Heiligkeit macht dich nicht weniger menschlich, denn sie ist die Begegnung deiner Schwäche mit der Kraft der Gnade. Im Grunde genommen gibt es, wie Léon Bloy sagte, „nur eine Traurigkeit im Leben: kein Heiliger zu sein.“

### 3. Grundhaltungen der Heiligkeit

In den Seligpreisungen sieht Papst Franziskus den Weg der Heiligkeit vorgezeichnet (63-93): Selig und glücklich (als Synonym für heilig) ist, wer nach diesem Programm Jesu gegen den Strom schwimmt, einen alternativen Lebensstil pflegt, sich von Egoismus, Bequemlichkeit und Stolz befreit und sich vom Heiligen Geist durchdringen lässt. (65) Arm, sanftmütig, rein, barmherzig und gerecht sein, die Trauer annehmen und Frieden stiften. Interessant, dass der Papst bei „Selig, die Frieden stiften“ als Beispiel schlechtes Reden nennt. „Die Welt des Geredes, gemacht von Menschen, die gerne kritisieren und zerstören, baut den Frieden nicht auf. Diese Menschen sind vielmehr Feinde des Friedens und in keiner Weise selig. Die üble Nachrede und die Verleumdung sind wie Terrorakte: Es wird eine Bombe geworfen, es gibt Zerstörung, und der Attentäter geht ruhig davon.“ (83) An diesen wie an vielen anderen Stellen hört man geradezu Franziskus selbst sprechen.

Der Papst setzt die gängigen Haltungen der Heiligkeit voraus und möchte erklärtermaßen einige Aspekte für heute betonen. (2) So führt er besonders die Haltung gegenüber den Armen und Ausgestoßenen aller Art als Kriterium der Heiligkeit an, aber auch als Weg zu ihr. Und auch hier wieder die bekannte, aber nie zu oft erwähnte Warnung des Pontifex: „Wenn wir uns zu sehr um uns selbst kümmern, bleibt uns keine Zeit für die anderen. Der hedonistische Konsumismus kann uns einen bösen Streich spielen, denn in der Vergnügungssucht sind wir allzu sehr konzentriert auf uns selbst. Auch der Konsum oberflächlicher Nachrichten und die Formen schneller virtueller Kommunikation können ein Faktor von Verblödung sein, der unsere ganze Zeit raubt und uns vom leidenden Fleisch der Brüder und Schwestern entfernt. – Das Evangelium hat ein anderes, gesünderes und glücklicheres Leben anzubieten.“ (107-108)

Welche Mittel der Heiligung nennt nun Papst Franziskus? Er setzt die klassischen Methoden voraus und nennt sie kurz (59): Gebet, Eucharistie, Beichte, Opfer bringen, Frömmigkeitsformen, geistliche Begleitung etc. Auf fünf Punkte geht er genauer ein:

#### a. Geduld, Sanftmut und Demut

„Der Heilige verschwendet seine Energien nicht damit, über fremde Fehler zu klagen; er kann über die Schwächen seiner Brüder und Schwestern schweigen und vermeidet verbale Gewalt.“ (116)

Nimm Demütigungen als Gelegenheit, in der Demut und Heiligkeit zu wachsen: „Wenn du nicht fähig bist, einige Demütigungen zu ertragen und aufzuopfern, so bist du nicht demütig und befindest dich nicht auf dem Weg der Heiligkeit.“ (118)

#### b. Freude und Sinn für Humor

Der Papst lädt uns ein, neu zu sehen, wie viel in der Heiligen Schrift und der Tradition davon die Rede ist. Z.B. das Magnifikat Mariens: „Mein Geist *jubelt* über Gott...“ (Lk 1,47), Jesus war „vom Heiligen Geist erfüllt *voll Freude*“ (Lk 10,21). Philipp Neri u.a.

#### c. Mut und Eifer

*Parrhesía*: Wagemut, Enthusiasmus, mit Freimut sprechen, apostolischer Eifer.

„Die Kirche braucht keine Bürokraten und Funktionäre, sondern leidenschaftliche Missionare, die verzehrt werden von der Begeisterung, das wahre Leben mitzuteilen.“ (138)

#### d. Gemeinschaft

„Das Wort Gottes miteinander zu teilen und die Eucharistie gemeinsam zu feiern, macht uns immer mehr zu Brüdern und Schwestern und verwandelt uns in eine heilige und missionarische Gemeinschaft.“ (142)

#### e. Beständiges Gebet

„Sobald ich glaubte, dass es einen Gott gibt, wurde mir klar, dass ich nichts anderes tun konnte, als für ihn allein zu leben.“ (Charles de Foucauld, 155)

Das 5. Kapitel trägt den Titel „Kampf, Wachsamkeit und Unterscheidung“. Wie auch sonst spricht Papst Franziskus hier unverhohlen vom Teufel. Deshalb sei „unser Weg auf die Heiligkeit zu auch ein ständiger Kampf. Wer das nicht akzeptieren will, wird scheitern oder mittelmäßig bleiben.“ (162)

Die Gabe der Unterscheidung müsse vertrauensvoll vom Heiligen Geist erbeten werden. Wir können sie fördern durch Gebet, Betrachtung, guten Rat und Lektüre (vgl. „Nimm und lies“ auf der Homepage von Treffpunkt Benedikt).

Also wage ich es, dich zu fragen: Gibt es Momente, in denen du dich im Schweigen in seine Gegenwart versetzt, ohne Hast bei ihm verweilst und dich von ihm anschauen lässt? Lässt du es zu, dass sein Feuer dein Herz entflammt? Wenn du ihm nicht erlaubst, dass er die Wärme seiner Liebe und Zärtlichkeit nährt, wirst du kein Feuer besitzen. Wie also wirst du dann das Herz der anderen mit deinem Zeugnis und deinen Worten entflammen können? Und wenn du es vor dem Antlitz Jesu noch immer nicht schaffst, dich heilen und verwandeln zu lassen, dann dring in das Innere Jesu ein, begib dich in seine Wunden, denn dort hat die göttliche Barmherzigkeit ihren Sitz. (in Anlehnung an Bernhard von Clairvaux, 151)